

Ein bezauberndes Frühlingskonzert in Berlingen

Das Duo PanTastico, mit Panflöte und Orgel, Piano und Gesang begeisterte am Sonntag mit ihrer Musik



Mathias Inauen und Karin Inauen-Schaerer freuten sich über ein gelungenes Konzert.

(jo) Endlich – nach der Eiskälte und dem schneidenden Wind der, am Sonntag, erste Frühlingstag. Einen schöneren Einstieg für das erste Konzert im Rahmen der «Berlinger Konzerte» hätte sich das «Duo PanTastico» kaum wünschen können, herzlich dazu von Sibylle Kull begrüsst. Das Duo PanTastico besteht aus Karin Inauen-Schaerer, Panflöte und Mathias Inauen, Orgel, Piano, Gesang. Der ganze Zauber der Panflöte, der sich insbesondere im ersten Teil mit fünf Liedern von insgesamt 13 im Zusammenklang mit der Orgel voll entfaltete, breitete sich in der Kirche aus. Mathias Inauen betonte zur Einführung, dass es darum ginge, die Vielfalt der Panflöte zu präsentieren. Was dem Ehepaar vorzüglich gelingen sollte.

Herkunft der Panflöte

Panflöte? Irgendwo im Gedächtnis schwingt da doch der griechische Hirtengott Pan herum, aber was war denn noch mit ihm? Nun: Nach der Sage wollte Pan die Nymphe Syrinx (in der griechischen und römischen Mythologie eine junge Frau) heiraten. Aber diese lehnte ab und wurde von einer schützenden Gottheit in ein Schilfrohr verzaubert. Aus Kummer schnitt sich Pan aus diesem Schilfrohr eine Flöte. (Wikipedia) Vielleicht erinnert der leicht klagende Laut der Panflöte aus diesem Kummer? Tatsache ist aber, dass sich in vielen Gegenden der Welt etwa ab dem vierten Jahrtausend Panflöten ausbreiteten. Wobei die Tonhöhe

bei der Panflöte durch verschieden lange Röhren erzeugt wird. Aber es wird sicher lange dauern, bis dieses Instrument so meisterhaft wie von Karin Inauen-Schaerer gespielt werden kann.

Lieder

Mathias Inauen erklärte, dass sich diese in Europa insbesondere in Rumänien verankert habe. Entsprechend setzte das Konzert mit dem rumänischen Hirtenlied «Cintec Ciobanesc» und, ebenfalls aus Rumänien der «Romania Romana» ein. Das Hirtenlied ein wunderschönes, packendes, aber eher auch nachdenkliches Hirtenlied, das sich zusammen mit der Orgel voll entfaltete. Das zweite Lied: Nach Inauen «rassiger», ein lebhafter Volkstanz, am liebsten hätte man danach getanzt. Von besonderer klanglicher Schönheit im Zusammenspiel mit der Orgel «Der einsame Hirte» von James Last. Es fällt auf, wie gut gerade die Panflöte Stimmungen zum Ausdruck bringen kann. Zum einen erhebt sie sich klar und beeindruckend über der Orgel, an einer anderen Stelle erklingt das Orgelspiel «unter dem langanhaltenden Ton der Panflöte. Einfach wunderschön und kein Wunder, dass die ZuhörerInnen hell begeistert waren. Mit dem frischen Geissentanz von Maja Bösch, die Geissen schienen bei den munteren Klängen wirklich herumspringen, endete der erste Teil. Wenn schon jetzt etwas gelungen war, dann, dass es dem musizierenden Ehepaar und insbesondere Karin Inauen-Schaerer die Vielfalt und Schönheit der Panflöte zu präsentieren.

Musikalische Reise um die Welt

Nicht mehr die Orgel, sondern Piano und Gesang sollten die weiteren acht Lieder bestimmen. Sehr beeindruckend etwa «What a wonderful world» von und nach Louis Armstrong, der die Schönheit der Natur sieht und bewundert und trotz allem singen kann: «What a wonderful world.» Von grosser Schönheit und Innigkeit das «Ave Maria Amen» von Wladimir Fjodorowitsch Wawilow (Pseudonym: Giulio Caccini), das von Mathias unter Begleitung auf dem Piano gespielt und gesungen und von Karin Inauen-Schaerer auf der Panflöte gespielt wurde. Immer aber setzt die Panflöte durch ihre Vielfalt und die tragende Schönheit ihrer Klangfülle besondere Akzente. Noch lange hätten alle ZuhörerInnen dieses Instrument hören können – allein mit dem Scherzlied mit Mütze und Hut «Es Burebüebli mag i nöd», in das viele mit einstimmten, ging dieses besondere Konzert zu Ende.